



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



Mi, 9. Februar 2022

Do, 10. Februar 2022

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Vinnitskaya spielt Rachmaninow

WDR SINFONIEORCHESTER

CRISTIAN MĂCELARU *Dirigent*

ANNA VINNITSKAYA *Klavier*



Mi, 9. Feb. 2022

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Große Symphonie

Do, 10. Feb. 2022

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Musik der Meister

Vinnitskaya spielt Rachmaninow

SERGEJ RACHMANINOW

**Die Toteninsel, op. 29,
Symphonische Dichtung**

🕒 *Spieldauer ca. 19 Minuten*

**Rhapsodie über ein Thema von
Paganini, op. 43**

🕒 *Spieldauer ca. 23 Minuten*

— Pause —

JOHANNES BRAHMS

Symphonie Nr. 3, F-Dur op. 30

Allegro con brio

Andante

Poco allegretto

Allegro

🕒 *Spieldauer: ca. 35 Minuten*

WDR SINFONIEORCHESTER

CRISTIAN MĂCELARU *Dirigent*

ANNA VINNITSKAYA *Klavier*



© WDR | Tillmann Franzen

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru *Dirigent*

Anna Vinnitskaya *Klavier*

Anna Vinnitskaya, international erfolgreiche Pianistin aus Russland und Professorin für Klavier in Hamburg, gilt als Spezialistin für die alle Brillanz und Virtuosität fordernde Musik ihres Landsmanns Sergej Rachmaninow. Der war als Komponist weit mehr als ein Tastenzauberer, aber Nicolo Paganini fühlte er sich doch verwandt, was seine glanzvollen und erfindungsreichen Variationen über das letzte der Capricci des „Teufelsgeigers“ für Klavier und Orchester beweisen. Der Symphoniker Rachmaninow steht im Schatten des Pianisten, was ungerecht ist. Ein Stück wie

die Tondichtung „Die Toteninsel“ nach dem Gemälde von Arnold Böcklin zeigt ihn als grandiosen, expressivistischen Klangmaler der Spätromantik. Das WDR Sinfonieorchester unter der Leitung des prominenten rumänischen Dirigenten Cristian Măcelaru gestaltet die 3. Symphonie von Johannes Brahms, die einst vom Maestro der Uraufführung, Hans Richter, zur „Eroica von Brahms“ ausgerufen wurde, obwohl in ihr kaum „Heldisches“ zu entdecken ist, sondern viel bezwingend Melodisches, Liedhaftes, Verinnerlichtes.



Mystische Botschaft

Fahrt in das letzte Geheimnis

Sergej Rachmaninow

* 20. März iul. / 1. April 1873 ^{greg.},
Landgut Semjonowo bei Staraja Russa im
Gouvernement Nowgorod, Russisches Kaiserreich

† 28. März 1943 in Beverly Hills, USA

Die Toteninsel, op. 29, Symphonische Dichtung

Entstehungszeit 1907/09, Dresden

Uraufführung 18. April 1909, Moskau,
Philharmonie,
Dirigent: Sergej Rachmaninow

Spieldauer ca. 19 Minuten

Sergej Wassiljewitsch Rachmaninow stammte aus dem kleinen Landadel Russlands, machte große Karriere als Pianist und hielt als Komponist an einer im Grunde traditionellen Musiksprache eisern fest. Die Eigenart des sein Leben lang zwischen euphorischen und manisch-depressiven Phasen schwankenden Rachmaninow ist seinem verehrten Lehrer Tschaikowsky und expressiver Spätromantik verpflichtet, was harmonische Meisterschaft jedoch keineswegs ausschließt. Rachmaninow, der schon 1917 nach der Oktoberrevolution Russland verlassen hatte und in der Folge zwischen der Schweiz und den USA pendelte, kehrte nie in seine Heimat zurück und fand nach einer von extremen Gefühlen völliger Entwurzelung geprägten, mehrjährigen Schaffenskrise erst um 1925 wieder langsam zum Komponieren zurück.



WIR MACHT'S MÖGLICH.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. salzburg.raiffeisen.at

Die symphonische Dichtung „Die Toteninsel“ wurde inspiriert von einem der berühmtesten Gemälden des Schweizer Symbolisten Arnold Böcklin, welches Rachmaninov allerdings 1907 in Paris nur als Schwarz-Weiß-Kopie kennenlernte. Erst nach der Komposition begegnete er in Leipzig einer farbigen Version und war darüber eher enttäuscht. „Danach hätte ich das gar nicht komponiert“, meinte er. Die „Monochromie der Farben“ und die mystische Botschaft kamen für ihn in der Kopie viel besser zur Geltung. Böcklins Bild, das der Maler selbst in mindestens vier Fassungen anfertigte, wurde übrigens von nicht weniger als 29 Komponisten als Vorlage verwendet, meist für Klavierstücke. Am Repertoire hielten sich allerdings nur die Tondichtungen Rachmaninows und Max Regers.

Offenbar trug der in diesen Jahren meist in Westeuropa und längere Zeit in Dresden lebende Rachmaninov die Idee lange mit sich herum, ehe er sie im Frühjahr 1909 fertigstellte. Das große Orchester der Spätromantik samt Englischhorn, Bassklarinette, Kontrafagott und Harfe setzte er souverän und mit klangmalerischer Gestik ein. Das Geheimnis des Todes wird gleichsam in drei Stufen erreicht, welche dem Bild entsprechen – das Meer, die fast architektonisch und wie eine Bühne anmutende Felseninsel, schließlich der dunkle und doch erlösende Tod. Das Werk wird von zwei musikalischen Motiven beherrscht, der virtuos umspielten mittelalterlichen Chormelodie vom Jüngsten Gericht, dem Dies irae, sowie von einer suggestiven Figur im Fünffachtakt, die für den Schlag des Ruderers steht, der in der unteren Bildmitte zu erkennen ist. Das eigenartige Werk hat eine düstere und dennoch farbige Atmosphäre, die sich direkt und auch ohne Kenntnis der Vorlage mitteilt.

Paganini á la Rachmaninow

Die Legende
vom Teufelsgeiger

Sergej Rachmaninow

* 20. März ^{jul.} / 1. April 1873 ^{greg.},
Landgut Semjonowo bei Staraja Russa im
Gouvernement Nowgorod, Russisches Kaiserreich

† 28. März 1943 in Beverly Hills, USA

Rhapsodie über ein Thema von Paganini, op. 43

Entstehungszeit Sommer 1934, Luzern
Uraufführung 7. November 1934, Baltimore/USA,
Philadelphia Orchestra,
Dirigent: Leopold Stokowski,
Solist: Sergej Rachmaninow
Spieldauer ca. 23 Minuten

In Rachmaninows schmalen Spätwerk finden sich bedeutende Werke wie die in der „Sommerfrische“, die der Komponist 1934 wie so oft in einer seiner Wahlheimaten, der Schweiz, verbrachte, geschriebenen Variationen über ein Thema von Paganini. Zurück in den USA, hat er das Stück im folgenden Herbst in Baltimore selbst mit rauschendem Erfolg aus der Taufe gehoben. Im Jahr 1937 plante der gleichfalls emigrierte russische Choreograph Michail Fokin ein Ballett zur Musik der „Paganini-Variationen“. Dazu skizzierte der darob begeisterte Rachmaninow eine Art Handlung, die ihm wohl schon bei der Komposition vorgeschwebt war:

„... Warum greifen wir nicht die Legende über Paganini wieder auf, der (...) seine Seele einem bösen Geist verkauft hat? Alle Variationen mit dem Thema des Dies irae symbolisieren den bösen Geist. (...) Der

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

“

*... Variation XIX –
Paganinis Triumph,
sein teuflisches Pizzicato ...*

böse Geist erscheint zum ersten Mal in Variation VII, in der ab Takt 19 der Dialog mit Paganini über sein eigenes Thema und über das zweite Thema, eben das Dies irae, angesprochen werden kann. Die Variationen VIII-X können die Entwicklung des bösen Geistes darstellen. ... Variation XIX – Paganinis Triumph, sein teuflisches Pizzicato...“

Das variierte Thema, welches unter anderem auch von Johannes Brahms und Franz Liszt pianistisch verwendet wurde, stammt aus dem letzten, alle Virtuosität fordernden der 1820 veröffentlichten 24 Capricci für Violine solo des „Teufelsgeigers“ Nicolò Paganini. Auch Rachmaninows pausenlose Phantasie besteht aus 24 Variationen mit Introduction und Themenvorstellung, entspricht formal aber ebenso einem dreisätzigen Konzert. Das erstmals in der siebenten Variation auftauchende, apokalyptische „Dies irae“-Thema der lateinischen Totenmesse hat Rachmaninow in seinen Werken immer wieder prominent verwendet. Damit stattete er in der zehnten Variation überraschender Weise auch dem Jazz und seinem Freund George Gershwin eine Reverenz ab. Das vielgestaltige, brillante Finale der Rhapsodie versickert überraschend im Nichts.



Ideale Landschaften

Eine Natur-Symphonie

Johannes Brahms

*7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Symphonie Nr. 3, F-Dur op. 30

Allegro con brio

Andante

Poco allegretto

Allegro

Entstehungszeit Frühling und Sommer 1883,
Wien, Wiesbaden

Uraufführung 2. Dezember 1883, Wien,
Musikverein, Wiener Philharmoniker,
Dirigent: Hans Richter

Spieldauer ca. 35 Minuten

Die 3. Symphonie von Johannes Brahms entstand im Sommer 1883 aufgrund bereits vorhandener Skizzen in Wiesbaden. Der 50jährige Komponist fühlte sich in der rheinischen Kurstadt wohl und befreundete sich mit der 26jährigen Altistin Hermine Spies, die ihn scherzhaft ihre „Johannespassion“ nannte. Heiratsgerüchte waren die Folge, welche die Sängerin ebenso zurückwies wie der Komponist, zu dessen Prinzipien es längst gehörte, „keine Heirat und keine Oper mehr zu versuchen“. Die von liebevollen Gefühlen in schöner Sommerfrische sicher nicht ganz unbeeinflusste F-Dur-Symphonie erlebte ihre glanzvolle Uraufführung, die auch durch zeitweiliges Zischen der Wagner- und Bruckner-Partei im Publikum nicht wesentlich gestört wurde, am 2. Dezember 1883 im Wiener Musikverein. Der Komponist befand sich auf der Höhe seines Ruhmes als getreuer „Lordsiegelbewahrer“ der Wiener Klassik und der Errungenschaften Beethovens und Schu-

manns. Der Dirigent Hans Richter rief in seinem Trinkspruch bei der Feier nach dem Konzert das Werk gar zur „Eroica von Brahms“ aus. Eine Reaktion von Brahms ist nicht überliefert, er fühlte sich sicher geschmeichelt und erfreute sich wohl eher des Biers und der geliebten Zigarre. Heroisch ist diese Symphonie ganz und gar nicht, sondern eine mit größter handwerklicher Meisterschaft gebaute Musik-Architektur in idealer Landschaft, edel, gemessen und klar im Ausdruck, leise lyrisch und ernsthaft episch in Aufbau und Melodik. Clara Schumann, die Lebensfreundin des Komponisten, fühlte sich durch das Werk an eine „Waldkapelle“, ja ganz konkret an das „Rinnen der Bächlein“, an das „Spielen der Käfer und Mücken“ erinnert.

Die Bläser leiten das eröffnende Allegro con brio ein. Aus zwischen Dur und Moll pendelnden Akkorden entsteht das von den Streichern dominierte Hauptmotiv, auf welches ein melodischer Gedanke der Holzbläser folgt, bevor das tänzerische Seitenthema in den Klarinetten erscheint. Aus dem Wechselspiel der Gedanken entsteht ein romantisches, bestens in die Naturstimmung passendes Hornsolo in der Durchführung. Im Andante „ist man von Anfang bis zu Ende umfassen von dem geheimnisvollen Zauber des Waldlebens“, so Clara Schumann. Der Komponist, Bannerträger der absoluten Musik im Gegensatz zur von Wagner und Liszt propagierten Programm-Musik, hat dem nie widersprochen. Das Melos der Holzbläser beherrscht den ruhig dahin fließenden Satz, der gleichwohl von tiefster, freilich introvertierter Intensität erfüllt ist. Kein echtes Scherzo ist der dritte Satz, eher ein „Valse sentimentale“. Als musikalischer Themenlieferant zur Verfilmung von Françoise Sagans Roman „Lieben Sie Brahms?“ hat dieses Poco allegretto seit 1961 viel zur Popularisierung des Komponisten beigetragen. Die sehnsüchtige Melancholie des Satzes, getragen von einer der einprägsamsten Melodien, die dem Variationskünstler Brahms jemals eingefallen sind, führt aus der Naturseligkeit in innere Bezirke des Menschen. Das Finale bleibt ebenfalls

“

*Im Andante
„ist man von
Anfang bis zu
Ende umfassen
von dem
geheimnisvollen
Zauber des
Waldlebens“,
so Clara
Schumann.*



weitgehend in Mollfarben. Das Hauptthema wird von einem mystisch wirkenden Unisono von Streichern und Fagott vorgestellt, ein Bläserchoral kontrastiert dazu mit einem Motiv, welches fast tongetreu das im Andante nur einmal erschienene Seitenthema ins Spiel bringt. Stürmische Fortepassagen sorgen für emotionale Höhepunkte. Die Coda fasst nahezu alle Themen der ganzen Symphonie zusammen und kehrt zu F-Dur zurück. In großer Verhaltenheit, mit gleichsam einen friedvollen Abend kündenden Bläsern klingt die Symphonie aus.

Gottfried Franz Kasperek



WDR SINFONIEORCHESTER

Chefdirigent: Cristian Măcelaru

Das WDR Sinfonieorchester zählt zu den Spitzenorchestern in Deutschland. Regionale Präsenz und nationale wie internationale Reputation zeichnen dieses Orchester aus. Seine Auftritte erstrecken sich über Konzert-Reihen in der Kölner Philharmonie und Partnerschaften mit den großen Konzerthäusern und Festivals der Region bis zu regelmäßigen Einladungen nach Dresden, Salzburg, Wien, Hamburg, zum Rheingau Musikfestival, dem Kissinger Sommer oder dem Grafenegg Festival. Außerdem unternahm das Ensemble in den letzten Jahren zahlreiche Tourneen durch Asien und Europa.

Seit Herbst 2019 steht das Orchester unter der Leitung von Cristian Măcelaru. Er ist regelmäßig bei bedeutenden US-amerikanischen und europäischen Orchestern zu Gast, seit der Spielzeit 2020/21 hat er außerdem die Position des Directeur musicale beim Orchestre National de France inne. Cristian Măcelaru reiht sich damit in eine lange Tradition bedeutender Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters wie Christoph von Dohnányi, Gary Bertini, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste ein.

Gerade in den letzten Jahren zeichnet sich das Orchester durch zahlreiche hochkarätige CD-Produktionen aus. Die CD-Edition „Christoph Bertrand: Vertigo“ unter Beteiligung des WDR Sinfonieorchesters erhielt den Jahrespreis 2021 des „Preis der deutschen Schallplattenkritik“. Für seine Einspielung von Schostakowitschs Cellokonzerten Nr.1 und 2 mit Alban Gerhardt erhielt es 2021 den begehrten „International Classical Music Award“. Auf der Bestenliste 2020 des „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ stand das Ensemble mit den Violinkonzerten Nr. 1 und 2

von Franz Joseph Clement mit Mirjam Contzen als Solistin und der Gesamteinspielung von Luciano Berios „Chemins“. Neben dem Kernrepertoire der großen Sinfonik stellt das Orchester regelmäßig seine epochenübergreifende kammermusikalische Flexibilität dar, in einer eigens dafür konzipierten Kammermusikreihe, aber auch in Konzertformaten, die das große sinfonische Repertoire ergänzen. Zur Identität dieses Orchesters gehört außerdem die Auseinandersetzung mit Neuer Musik. Seit den 50er Jahren schreibt das WDR Sinfonieorchester mit bedeutenden Uraufführungen Musikgeschichte und zählt zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen. Diese lebendige Tradition setzt sich bis heute in der Reihe „Musik der Zeit“ und den Abonnementkonzerten des Chefdirigenten fort. Dem WDR Sinfonieorchester ist es ein natürliches Anliegen, klassische Musik einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen. Dies erfolgt neben seinen Live-Auftritten in Ausstrahlungen des Fernsehens, Live-Streams und im Radio. Darüber hinaus ist das Ensemble in Education-Projekten wie dem „Konzert mit der Maus“, DVD-Produktionen und Konzerten für Schulklassen sowie in weiteren Angeboten außerhalb des traditionellen Konzertbetriebs präsent. Auch im digitalen Raum hat das WDR Sinfonieorchester eine Reihe erfolgreicher Formate entwickelt. Erst Anfang Januar ging das Musikvideo „Traumwandler“ online, das durch die Einbeziehung virtueller Welten eine völlig neue Erzählweise klassischer Musik aufweist.

CRISTIAN MĂCELARU

Dirigent

Cristian Măcelaru ist einer der herausragenden internationalen Dirigenten der jüngeren Generation. Seit der Spielzeit 2019/20 ist er Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters und seit September 2020 Directeur musicale des Orchestre National de France. Bereits im Jahr 2017 übernahm er die künstlerische Leitung des „Cabrillo Festival“ für zeitgenössische Musik in Kalifornien und seit 2021 hat er die künstlerische Leitung des „George Enescu Festival“ in Rumänien inne.

Als Gastdirigent arbeitet er mit weiteren führenden Orchestern in Amerika und Europa, darunter New York und Los Angeles Philharmonic, Cleveland Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Staatskapelle Dresden oder Gewandhausorchester Leipzig.

1980 in Temeswar (Rumänien) geboren, begann Cristian Măcelaru seine musikalische Laufbahn zunächst als Geiger und wurde mit 19 Jahren jüngster Konzertmeister in der Geschichte des Miami Symphony Orchestra. In dieser Position wechselte er später zum Houston Symphony Orchestra und gab 2010 sein Debüt als Dirigent an der dortigen Oper mit Puccinis *Madame Butterfly*. Der Startpunkt seiner internationalen Karriere als Dirigent war im Jahr 2012, als er für Pierre Boulez beim Chicago Symphony Orchestra einsprang.

Cristian Măcelaru besticht durch sein vielfältiges Engagement für klassische Musik und seine Offenheit für innovative Formate. Er fördert den musikalischen Nachwuchs und ist ein herausragender Musikvermittler. Seit 2020 ist er Artistic Director und Principal Conductor des World Youth Symphony Orchestra, außerdem ist er regelmäßig mit musikalischen Werkbetrachtungen im Kulturkanal WDR 3 und im



Online-Format des WDR Sinfonieorchesters, „Kurz und Klassik“ zu erleben.

Der Vermittlung und Förderung zeitgenössischer Musik wird Cristian Măcelaru in besonderem Maße gerecht, indem er sie nicht als Nischenprodukt, sondern als essentiellen aktuellen Beitrag zur Kultur begreift. Demzufolge integriert er regelmäßig zeitgenössische Werke in seine Konzertprogramme und entdeckt bzw. fördert junge Talente der aktuellen Komponist:innen-Szene.

© WDR Thomas Kost

ANNA VINNITSKAYA

Klavier

Höchste Virtuosität und poetische Tiefe: Publikum und Kritik schätzen gleichermaßen, dass Anna Vinnitskaya nicht nur spektakuläre Feuerwerke zünden kann, sondern auch große Gemälde zu malen versteht. Ihre technische Brillanz ist dabei nie virtuoser Selbstzweck, sondern stets Mittel zum Ausdruck. Gestaltungskraft und klangliche Nuancierung, Unbedingtheit und Energie zeichnen das Klavierspiel von Anna Vinnitskaya aus.

Der 1. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel 2007 markierte für Anna Vinnitskaya den internationalen Durchbruch. Sie ist heute geschätzte Partnerin vieler bedeutender Orchester weltweit und führender Dirigenten wie Andris Nelsons, Valery Gergiev, Krzysztof Urbariski, Dmitri Kitajenko, Alan Gilbert und Mirga Grazinyte-Tyla. Ein Höhepunkt der Saison 2021/22 ist ihre erneute Zusammenarbeit mit Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern. Im Rahmen der gemeinsamen Gastspielreise debütiert Anna Vinnitskaya bei den Salzburger Festspielen und kehrt zum LUCERNE Festival und in die Philharmonie de Paris zurück.

Anna Vinnitskayas Debüts bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden, beim Gewandhausorchester Leipzig und dem Orchestre Philharmonique de Radio France führten zu sofortigen Wiedereinladungen. In jüngster Zeit war sie Residenzkünstlerin bei der Dresdner Philharmonie auf Einladung von Marek Janowski, beim WDR Sinfonieorchester Köln und dem Frankfurter Museumsorchesters. Mit Klavierabenden gastiert sie immer wieder im Rahmen renommierter Klavierserien wie zum Beispiel bei den Berliner Philharmonikern, in Köln, Essen, Dortmund, Stuttgart, München und Hamburg, im Palais des Beaux Arts in Brüssel, Konzerthaus Wien und in der Suntory Hall in Tokyo.

Anna Vinnitskaya ist auch eine leidenschaftliche Kammermusikerin. Mit dem Geiger Emmanuel Tjeknavorian und dem Cellisten Daniel Müller-Schott ist sie in der Saison 2021/22 mit Werken von Debussy, Tschairowsky, Brahms und Schubert im Klaviertrio zu erleben.

CD-Einspielungen von Anna Vinnitskaya wurden mit zahlreichen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Gramophone Editor's



© Marco Borggreve

Choice ausgezeichnet. Zu Beginn des Jahres 2021 legte sie ein Album mit den Balladen und Impromptus von Frederic Chopin vor, das mit anhaltender Begeisterung von der Kritik aufgenommen wird. „Mit welcher Selbstverständlichkeit die Arpeggien und Läufe ineinandergreifen, wie elegant und erhaben zugleich sie musikalische Linien phrasiert - so muss man Chopin spielen“, urteilte Mascha Drost im Deutschlandfunk. Vorausgehende Veröffentlichungen sind ein Rachmaninow-Album mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Krzysztof Urbariski sowie die Einspielung von Bachs Klavierkonzerten gemeinsam mit Evgeni Koroliov, Ljupka Hadzi Georgieva und der Kammerakademie Potsdam (Alpha Classics/Outhere Music), um nur einige zu nennen.

Anna Vinnitskaya wurde im russischen Novorossijsk geboren. Sie studierte bei Sergei Ossipenko in Rostow und anschließend bei Evgeni Koroliov an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, an der sie seit 2009 selbst als Professorin lehrt.



GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.

*Und der Moment
ist deiner.*



#gasteiner



Sa, 26. Feb. 2022

16.00 Uhr | Große Universitätsaula

Faschingssoiree

So, 27. Feb. 2022

11.00 Uhr | Große Universitätsaula

Faschingsmatinee

*Sie haben gewählt -
wir spielen!*

Wunschkonzert

*zum 60-jährigen Jubiläum des
Orchesters der Salzburger Kulturvereinigung*

HELMUT ZEILNER *Dirigent*

KS FRANZ SUPPER *Tenor*

KATHARINA GUDMUNDSSON *Moderation & Sopran*



www.kulturvereinigung.com

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident..... Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten..... Dr. Heinz Erich Klier, Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜROMag. Hanna Bürgschwendner
MARKETINGDaniela Nejedly M.A.
PRESSEMag. Marlene Leberer, Jeanette Römer, B.A.
GRAFIK.....Laura Wolfesberger

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGBER..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz Laura Wolfesberger
Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek
Preis €2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com



DrehPunkt Kultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Andrés Orozco-Estrada befeuerte mit Verve die Instrumentalisten des orchestralen Aushängeschildes der Stadt Wien Richtung finalelem und laut bejubeltem Triumph.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada. Jänner 2022

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

Öffentliche Subventionsgeber



Hauptsponsor



Partner



Salzburger Nachrichten



INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com



Mi, 23. März 2022

19.00 Uhr

Fördererlounge

Großes Festspielhaus

Exklusive Programmpräsentation

Saison 2022/23

**FÜR FREUNDE
DER SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG**

Werden Sie Teil unseres großen Freundeskreises und gehören Sie zu den ersten, die über das neue Programm der nächsten Saison informiert werden. Thomas Heißbauer, künstlerischer Leiter, und Josefa Hüttenbrenner, kaufmännische Leiterin der Salzburger Kulturvereinigung, werden mit musikalischer Umrahmung die Programmpunkte der Saison 2022/23 präsentieren.

Anmeldung und nähere Infos unter 0662 845346
und unter www.kulturvereinigung.com „Mitgliedschaft“



**Für Ihre Sicherheit gilt
bei unseren Veranstaltungen**

FFP2-Maskenpflicht